Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 1

Artikel: Der Diebstahl im Kindergarten
Autor: Frey-Kull, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1072252

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Diebstahl im Kindergarten

Erzählung von Rudolf Frey-Kull / Zeichnung von H. Aeschbach

Lange ist es her, seit Basilios Mutter den widerstrebenden Zehnjährigen quer durchs Dorf schleifte und dabei mit ihrer gellenden Stimme so auf ihn einhackte, daß wir Kinder, die wir mit manch weniger neugierigen erwachsenen Anwohnern der Straße ans Fenster gestürzt waren, geschworen hätten, sie habe ihm im Zorn ihre Zähne in den Schädel geschlagen, und wir behaupteten steif und fest, man habe noch lange die Abdrücke ihres ganzen gesunden Gebisses auf seinem kurzgeschorenen, runden Kopf sehen können.

Zu jener Zeit besaß unsere Gemeinde noch nicht das Kindergartengebäude, das der Stolz des Frauenvereins ist und das heimliche Ärgernis jener sparsamen Steuerzahler, die da finden, man tue des Guten zuviel, wenn man mit ihren Geldern den Vorschulpflichtigen wahre Paläste aufstelle.

Nein, damals, als Basilio von seiner keifenden Mutter quer durchs Dorf ins Gemeindehaus zum Verhör geschleppt wurde, hätte man allerdings Mühe gehabt, den Behörden zu beweisen, sie verschwenden Steuergelder an Kindergärten: Im sogenannten Gemeindesaal des Schulhauses hatte man die Holzbänke zusammengeschoben und aufeinandergebeigt, von denen aus, wenn sie wieder an ihre angestammten Plätze gerückt wurden, die Bürger und zugewanderten Einwohner an den Versammlungen die öffentlichen Geschäfte berieten und den Gemeinderat wählten.

Auf der frei gewordenen Fläche stellte man ein paar niedere Bänke auf; ein von energi-

schen Müttern und einigen fortschrittlich gesinnten Männern gegründeter Kindergartenverein fand für billigen Lohn eine Kinderschullehrerin, und bald füllten die vier- bis sechsjährigen Zöglinge den düstern Gemeindesaal mit ihrem Lachen und mit unbeschwerten Kinderliedern.

Die Pinzette, die zum unentbehrlichen Handwerkszeug des Schulbetriebes gehörte, weil täglich und fast stündlich aus kleinen Händchen und Knien Holzsprießen zu entfernen waren, die unweigerlich einfing, wer mit dem rauhen Bretterboden in Berührung kam — die Pinzette und den Jodstift hatte die Lehrerin ohne großes Federlesen auf eigene Rechnung angeschafft.

Außer dem mit fingerdicken Spalten gespickten tannenen Boden und dem zum Klettern und Versteckenspielen einladenden Stapel von Bänken war im Kindergartenraum noch das Klavier sehenswert, das, aus weiß Gott was für Gründen, dort seine alten Tage verbrachte und, wiewohl es ständig sehr verstimmt war, doch fast täglich zur Belebung des Gesanges beitrug. Von vorn sah es schwarz und ehrfurchtgebietend aus, von hinten aber durchaus nicht feierlich, sonden wurde vielmehr von den Kindern je nach deren Gemütsveranlagung entweder als lächerlich oder beklagenswert empfunden, denn es hatte eine Bespannung aus grünem Tuch, in dem zwei Risse klafften, die von Woche zu Woche größer wurden, weil man durch sie hindurch dem tönenden Möbel in die Eingeweide gucken konnte, und die Tante, wie sich die Kindergärtnerin nennen ließ, brachte es wohl nie fertig, ihre Zöglinge vollzählig vor dem Instrument zu versammeln, wenn sie «Fuchs, du hast die Gans gestohlen» oder «Roti Rösli im Garte» begleitete, denn immer gelang es dem einen oder andern, sich den besondern Kunstgenuß zu verschaffen, der jenem wartete, der den Kopf durch einen der Risse im Tuch steckte und sich somit die Töne direkt von der Quelle in die Ohren strömen ließ.

Hinter diesem Klavier waren an einer nahe dem Boden entlang laufenden Leiste die Kleiderhaken befestigt, an welchen je nach Witterung die Regenmäntelchen, Pelerinen, gestrickten Mützchen und durch Kordeln zu Paaren verbundenen Handschuhe hingen; vor allem aber wurden dort auch die Znünitäschchen verwahrt, deren Inhalt mit der Jahreszeit zu wechseln pflegte und aus Äpfeln, Birnen, Nüssen, Dörrfrüchten bestand sowie aus Butterschnitten, gelegentlich bereichert durch Schokolade und, wenn's hoch kam, durch ein paar Scheiben Salami.

Und alle diese Täschchen, soweit sie durch das Klavier der Sicht der Klasse entzogen waren, fanden sich eines Morgens im Spätherbst beim Beginn der Pause zur Enttäuschung und zum Schrecken der kleinen hungrigen Besitzer leer: Sie waren mit unerhörter Frechheit geplündert und ausgeraubt worden.

Der Räuber aber, so geschickt er bei seinem Diebstahl sich benommen haben mußte — denn niemand hatte das geringste davon gehört oder gesehen —, der Verbrecher war nach der Tat so unvorsichtig gewesen, nur notdürftig hinter der Rückenlehne eines der Gemeindeversammlungsbänke versteckt, seine Beute an Ort und Stelle zu vertilgen. Er kaute noch mit vollen Backen, als die Kinderschultante ihn entdeckte.

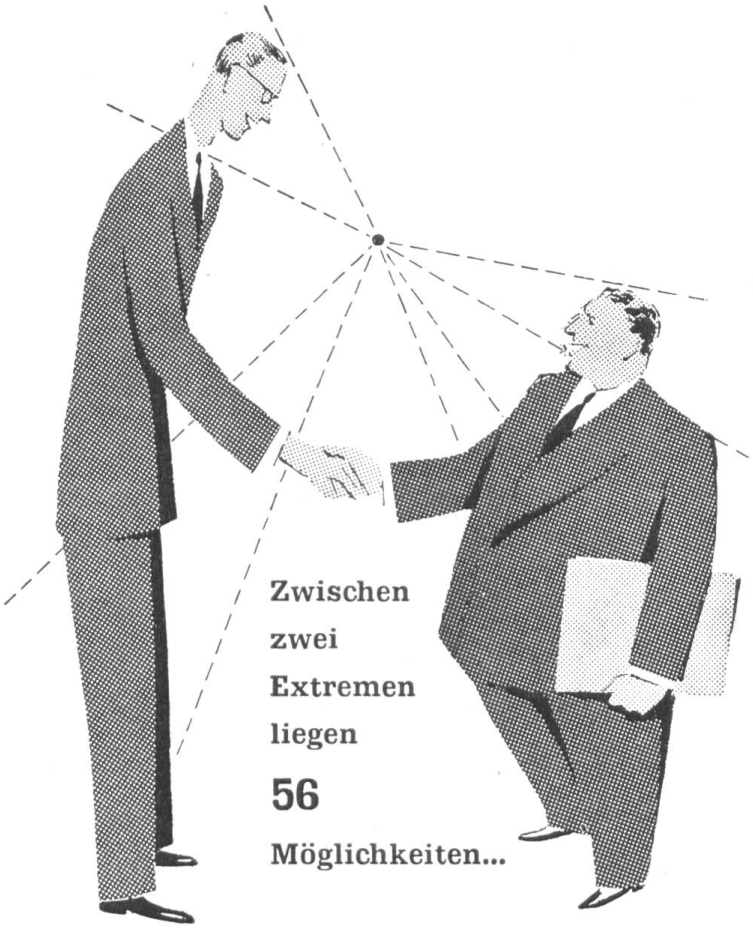
Der große Basilio—denn um niemand anderes handelte es sich, und gemessen an den Kinderschülern, war er wirklich groß und sein Vergehen darum um so unverzeihlicher —, Basilio schien zunächst mehr verärgert über die unerwartete Störung seiner Mahlzeit als erschrokken über seine Entlarvung. Auf die Frage, warum er nicht im Schulzimmer der zweiten Klasse sei, wohin er jetzt gehörte, gab er keine Antwort.

Der herbeigerufene Lehrer mußte sich zuerst besinnen, ob Basilio schon am Morgen gefehlt habe, denn obwohl der Zehnjährige, der immer noch in der zweiten Klasse saß, seine Kameraden an Größe überragte und auch seines südländischen Aussehens wegen von dem blonden und braunen Durchschnitt der Köpfe deutlich abstach, merkte man im Unterrichtsbetrieb wenig, ob er anwesend war oder fehlte.

Kaum der gebräuchlichsten Worte der deutschen Sprache mächtig, war Basilio mit den Abc-Schützen des Dorfes in die erste Klasse gekommen, und niemand hatte sich die Mühe genommen, ihm über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, die auch das intelligenteste Kind gehabt hätte, das in einer fremden Sprache ohne eine ihm verständliche Anleitung den Stoff der Elementarschule sich hätte aneignen sollen.

So saß er denn gezwungenermaßen unbeteiligt zwei Jahre lang in der ersten Klasse und wurde nachher weniger auf Grund seiner Leistungen als mit Rücksicht auf sein Alter befördert.

Nein, so erinnerte sich Herr Herrmann endlich, Basilio fehlte schon am Morgen, und daß



...im BOVET-Spezialgrößenrayon, der nicht weniger als 58 verschiedene Größen umfaßt. Sehen Sie sich einmal in unserem Schaufenster die beiden extremen Anzuggrößen an. Zwischen diesen zwei grundverschiedenen Nummern führen wir eine Auswahl in jeder Größe, mit all den verschiedenen Bund- und Oberweiten, den abweichenden Schritt-, Arm- und Rocklängen. Sie haben wohl kaum gedacht, daß es in Fertigkleidung eine solche Vielseitigkeit gibt, die Ihnen erlaubt, sich gut zu kleiden, wie auch Ihre Körpermaße sein mögen.

Aber nicht nur in Anzügen, auch in Mänteln für Herbst und Winter, für den Regen und in Sportkombinationen ist unsere Größenskala so ausgedehnt, daß Sie sich zweckmäßig kleiden können.

Darum: Wenn Ihnen Ihre Figur beim Kleiderkauf Sorgen bereitet — sehen Sie sich bei BOVET um — Sie werden bestimmt einen gutsitzenden Anzug oder Mantel finden.

BOVET

CONFECTION BOVET
Ecke Löwenstraße/Schweizergasse
am Löwenplatz, Zürich

er nun nicht nur die Schule geschwänzt, sondern zudem seine jüngern und hilflosen Kameraden bestohlen hatte, war eine Häufung von Untaten, die man von dem Ausländerbuben im Grunde nicht erwartet hätte.

Auf die Frage, die zwar eher eine Schelte war, wie er denn dazu gekommen sei, zu stehlen, erwiderte Basilio kein Wort und war weder mit Güte noch mit Strenge, weder mit dem Versprechen der Straflosigkeit noch der Drohung mit dem Polizisten zum Auftun seines Mundes zu bewegen.

Der Oberlehrer, dem der Fall gemeldet wurde, entschied, die Sache sei ernst genug, um von der Vormundschaftsbehörde untersucht zu werden, und so wurde denn Frau Pelizatti mit ihrem Sohn vor den Gemeindeschreiber geladen, dem die Vormundschafts- und Armenkommission der Bequemlichkeit halber einen großen Teil ihrer Amtshandlungen durchzuführen überließ.

Und auf dem Wege zu diesem Verhör hat Frau Pelizatti, durch rasch laufende Gerüchte längst über die Missetaten ihres Ältesten aufs laufende gebracht, nicht ängstlich jedes Aufsehen vermieden, sich nicht vorsichtig den Hauswänden entlang gedrückt, wie jede einheimische Mutter es getan hätte, sondern sie ließ ihrem südländischen Temperament freien Lauf, und wenn ich mir nun, nach bald vierzig Jahren, die Szene wieder vergegenwärtige, deren Zeugen wir Kinder damals am Fenster waren, so scheint es mir gar nicht so unwahrscheinlich, daß sie tatsächlich ihrem Buben, der an der Straßenkreuzung bockte, nicht von Hand eine Ohrfeige oder Kopfnuß verabreichte, wie das hierzulande der Brauch wäre, sondern nach seinem Kopf schnappte oder wohl eher nach ihm pickte, wie etwa ein Vogel das unfolgsame Junge mit Schnabelhieben zurechtweist.

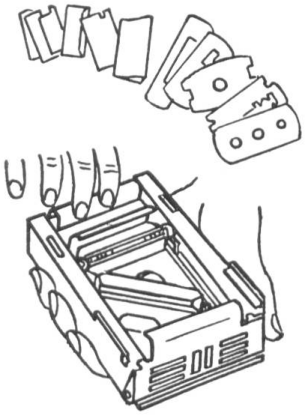
Die Einvernahme vor dem Gemeindeschreiber brachte übrigens kaum Wesentliches zutage, vor allem nicht die innern Gründe des Verbrechens, und das darf man dem biedern Beamten auch nicht zu sehr zur Last legen. Herr Abderhalden war ein pflichtbewußter Betreuer aller Verwaltungsgeschäfte, und nie hätten die Rechnungsrevisoren der Gemeinde, die zwar ihrerseits wohl nicht gerade Experten in Buchhaltung und Kameralistik genannt werden konnten, etwas an seiner Rechnungsablage zu beanstanden gehabt: zum Untersuchungsrichter und vor allem zur Untersuchung und Er-

SANDEMAN

PORT or SHERRY

You'll like it

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN



Monatelang prima rasiert mit der gleichen Klinge

Das ist keine leere Behauptung, sondern eine vielfach erwiesene Tatsache. Sie können sich davon leicht selbst überzeugen, wenn Sie den weltberühmten

Allegro

Klingenschärfer benützen. Er hat sich seit Jahrzehnten bewährt und macht sich in kurzer Zeit bezahlt. Mit Allegro-geschliffenen Klingen rasieren Sie sich glatt und sammetweich wie noch nie.

In Messerschmiede- und allen andern einschlägigen Geschäften. Fr. 15.60 und 18.70.

Streichriemen für Rasiermesser, mit Stein und Leder. Fr. 7.80, 12.50 und 15.60

Prospekt gratis durch

Industrie AG Allegro, Emmenbrücke 59/LU

Einfach einzig!

Was macht die LINDOR-Chocolade so erfrischend? Liebhaber sind der Ansicht, das Geheimnis liege in der glücklichen Kombination von feiner Milch-Chocolade u. delikater Füllung.

Lindt & Sprüngli, die einzigen Chocoladen mit Silva-Checks

gründung dieser Angelegenheit fehlte ihm weit mehr als nur die besondere Ausbildung.

Er gab sich zwar den Anschein einer gewissen Förmlichkeit, und wiewohl er von Amtes wegen über die Personalien aller Einwohner der Gemeinde genau Bescheid wußte und Frau Pelizatti sehr wohl kannte, da sie ja alle sechs Wochen in aller Herrgottsfrühe als Waschfrau bei ihm zu Hause antrat, ließ er sich bestätigen, daß vor ihm erschienen seien Frau Guglielma Pelizatti mit ihrem vorehelichen Sohn Basilio Torreani, um namens und auftrags der Armen- und Vormundschaftskommission befragt zu werden über dessen Erziehungs- und Familienverhältnisse, behufs allfällig zu treffender vormundschaftlicher Maßnahmen, dies gestützt auf den Vorfall vom 17. currentis, bestehend im Diebstahl einer nicht näher zu bestimmenden Menge von Lebensmitteln aus zwar unverschlossenen, aber im Gewahrsam der öffentlichen Schule sich befunden habenden sogenannten Znünisäcklein.

Er tippte dieses Satzungeheuer mit zwei ungelenken Fingern und unregelmäßigem Anschlag auf einer vorsintflutlichen, klappernden Remington-Maschine, sich häufig unterbrechend, sei es, um mit einem runden Radiergummi, der an einer Schnur baumelte wie das Monokel eines Lords, einen oder mehrere falsch geratene Buchstaben auszulöschen, wobei er umständlich die abgeschabten Gummiteilchen wegprustete, sei es, um sich der guten Ordnung halber eine bereits notierte Tatsache von Frau Pelizatti bestätigen zu lassen, dies, indem er seinen massigen Oberkörper schräg über den Schreibtisch hin gegen die Vorgeladenen neigte und die mit der hohlen Hand vergrößerte Ohrmuschel noch weiter vorstreckte, denn er war sehr übelhörig.

So mit Hinhorchen, Konzipieren, Schreiben, Radieren und Prusten beschäftigt, brachte er allgemach zu Protokoll, daß Basilio im Hause seines Stiefvaters (er schrieb «Haus», wiewohl es eine recht einfache Zweizimmerwohnung im Dachstock der Bäckerei Brunner war), daß er im Hause des Maurers Enrico Pelizatti lebe und dem Augenschein und der Aussage seiner Mutter nach den Verhältnissen entsprechend recht gehalten und genährt werde, daß er bislang keine Anlagen zum Diebstahl gezeigt habe und die randvermerkte Tat vom 17. currentis — zumal nichts darauf hindeutete, daß eine besondere Veranlassung dazu vorgelegen hätte — mehr als kindlicher Bubenstreich denn als

Neue Kraft und **Lebensfreude** durch **Femisan**

das ärztlich empfohlene, rein pflanzliche Stärkungsmittel gegen Menstruationsschmerzen, Wechseljahrbeschwerden, Unregelmäßigkeiten, Kopfschmerzen, Nervosität, schafft gesunden Schlaf.

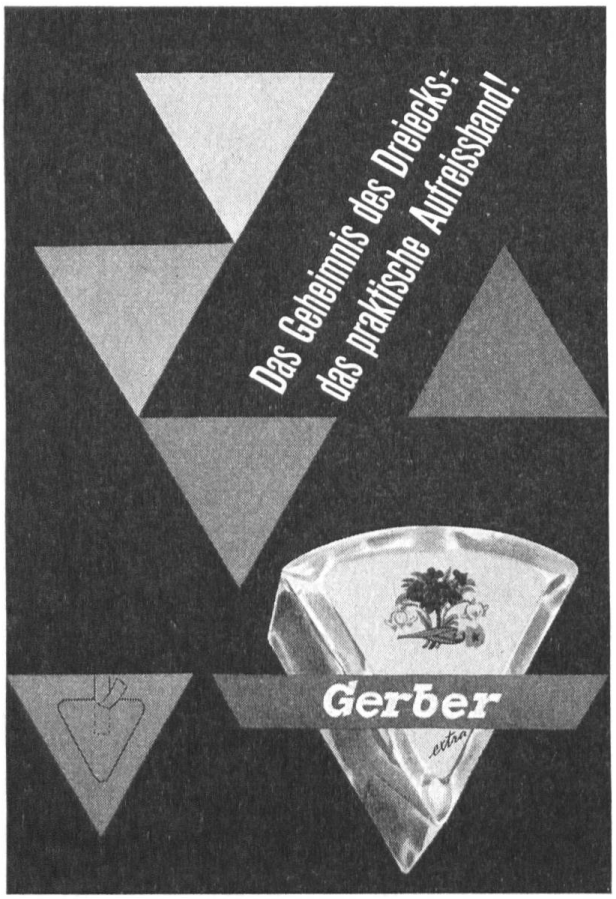
für **Herz** und **Nerven** der **Frauen**

Das bewährte Schweizer Frauenpräparat der Vertrauensmarke:

KRÄUTER KERN

in Apotheken und Drogerien

Flaschen Fr. **3.90** und **7.—**, Kurflasche Fr. **15.60**



Ich suche einen Weggefährten

Da ich durch meinen Beruf und langjährige leitende, soziale Tätigkeit (in örtlich abgelegener Gegend) sehr beansprucht bin, würde ich mich freuen, durch diese Zeilen einem liebwerten, lebensgereiften Menschen zu begegnen, dem ich als Lebensgefährtin treu-helfend zur Seite stehen dürfte.

Ich bin von einfach-gepflegtem Äußern, natürlicher Wesensart, aufgeschlossenen Geistes und allem Guten und Schönen des Lebens zugetan.

Sehnen Sie sich – vielleicht einsam durch erlittenes Leid oder schwere Schicksalsschläge – nach einem treubesorgten Menschen? Vielleicht nach einer verstehenden Mitarbeiterin?

Oder fehlt Ihnen zu Ihren mutterlosen Kindern die verständnisvolle Freundin, die diesen in mütterlicher Liebe zugetan ist und Ihnen hilft, frohe und rechtschaffene Menschen aus ihnen zu machen?

Wenn Ihnen ein tiefes und dankbares Gemüt mehr bedeutet als materieller Reichtum und Sie nicht unter 40 Jahre alt sind, bitte ich Sie, das Vorurteil gegen diese Art des Sichkennenlernens doch aufzugeben. Ihre Zeilen erreichen ein Menschenkind, das sich nach einem lieben Menschen sehnt, zu dem es gehören und in dessen Herzen es sich geborgen und beschützt fühlen dürfte und für den es alles daran setzen möchte, um ihn froh und glücklich zu machen.

Diskretion ist mir selbstverständlich, jeder Brief wird retourniert. Ihre Zeilen, wenn möglich mit Amateurbild, erreichen mich unter Chiffre 132, «Schweizer Spiegel»-Verlag, Zürich.

ADOLF GUGGENBÜHL

Das Liebesgärtlein

Ausgewählte Sprüche und Verse
Mit farbigen Original-Lithographien
3. Auflage
von *Hans Aeschbach*
Geschenkband Fr. 10.90

Bekannte und unbekannte Liebessprüche, entzückend eingebettet in die Zeichnungen eines Künstlers. Das Büchlein ist umhüllt von der Poesie der Stammbücher unserer Urgroßeltern aus der Zeit der Romantik. Das Liebesgärtlein ist gedacht als Geschenk für Liebende.

ernst zu nehmender Schritt in eine künftige Verbrecherlaufbahn zu werten sei und demgemäß in Würdigung aller Umstände davon abgesehen werden könne, vorsorgliche Maßnahmen seitens der Vormundschaftsbehörde zu treffen, somit der Delinquent zur administrativen Bestrafung und ernstlichen Ermahnung an die Lehrerschaft zu überweisen sei.

Wäre Herr Abderhalden durch die Abfassung und Ausfertigung des Protokolls weniger in Anspruch genommen gewesen, hätte er besser gehört oder hinzuhorchen verstanden auf die Sprache, die nicht in Lauten und Worten sich ausdrückt, sondern in winzigen Gebärden, im Zucken kleiner Lippen, im schmerzlichen Zusammenziehen dünner Augsbrauen, im unwillkürlichen Ducken eines runden, kurzgeschorenen Kopfes unter raschen, befehlenden Blicken aus stechenden Augen, hätte er nicht nur an die kleine hagere Frau mit den verbissenen Zügen sich gewendet, sondern auch an den Buben, vielleicht mit der bestimmten Frage: «Was hast du denn am Morgen gegessen, gestern, bevor du in die Schule gegangen bist?», dann wäre er vielleicht weniger überzeugt gewesen, das Protokoll, unter das er mit sichtlicher Befriedigung und unter Anwendung vieler Schwellzüge und eines hohlen Schnörkels seinen Namen setzte, sei ein getreues, mit wohlgesetzten Strichen gezeichnetes Abbild der Wirklichkeit.

Doch, was hätte es ihm genützt und was Basilio, wenn er feinhörend und feinfühlend die kleine Tragödie erfaßt hätte, die mir deren Held, viel später, und nicht in einem Zug, sondern nur in Bruchstücken, offenbarte?

O nein, gar nichts hätte es abgetragen, wenn im obgenannten Protokoll statt der Bemerkung, es deute nichts darauf hin, daß besondere Umstände zum Diebstahl vom 17. currentis geführt hätten, die Feststellung zu lesen gewesen wäre, ein nach südlicher Sonne und einem verlorenen Kinderparadies sich verzehrendes Menschlein habe in der Verwirrung einer großen Herzensnot Mein und Dein nicht mehr zu unterscheiden gewußt. Keiner der Herren der Vormundschaftskommission hätte deswegen es für nötig befunden, einen Schritt zu unternehmen.

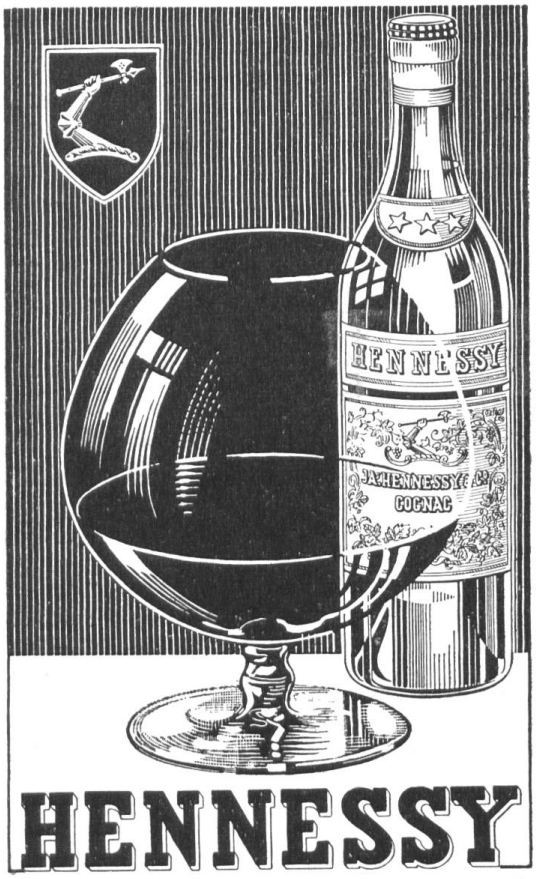
Und Herr Abderhalden konnte sich im übrigen rühmen, in seinem Protokoll die rechten Schlußfolgerungen gezogen zu haben, denn Basilio wuchs ohne jeden weiteren Zwischenfall zum jungen Mann heran, und wenn es ihm

natürlich auch versagt blieb, die Sekundarschule zu durchlaufen, deren Bänke von manchen über bedeutend weniger Intelligenz verfügenden Altersgenossen gedrückt wurden, so erfolgten seine Beförderungen in die mittleren und obern Klassen der Primarschule durchaus nicht mehr nur mit Rücksicht auf sein Alter: er war ein guter Rechner, stand im Zeichnen weit über dem Durchschnitt und überragte uns alle an Handgeschicklichkeit.

Hatte er früh schon als Ausläufer und Handlanger wohl manches zu seinem und zum Unterhalt der mit den Jahren immer zahlreicher werdenden Halbgeschwister beigetragen, so stellte er sich, sobald er erwachsen war, auf eigene Beine, wohnte in einer billigen Mansarde, wo er — eine ihm von der Bubenzeit her nur zu wohlbekannte Beschäftigung — sich selbst mit bescheidenen Mitteln Frühstück und Abendessen bereitete. Auf diese Weise ersparte er sich verhältnismäßig rasch eine ordentliche Summe Geldes, die dazu bestimmt war, ihm eine Lehre als Schreiner zu ermöglichen, und dazu noch für einen weitern, von ihm an niemand verratenen Zweck.

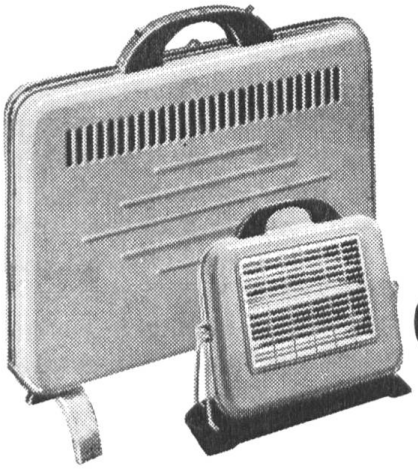
Ein gutes Jahr vor Beendigung der Lehre wurden seine Pläne allerdings durch einen argen Unfall um lange Zeit hinausgeschoben. Er hatte eines Sonntags mit einigen Burschen seines Alters im Nachbardorf an einer Tanzbelustigung teilgenommen, denn das Tanzen war eine der wenigen Freuden, die er sich gern gönnte, und keiner der Dörfler tat es ihm an Schwung und Schliff gleich beim Walzern. Auf dem Heimweg, der durch ein schroffes Tobel führte, brach er ein Bein. Weder er selbst noch seine Kameraden konnten nachher erklären, wie es zu dem Sturz von dem schmalen Steg gekommen war. Da jede Versicherung fehlte, zehrte der lange Spitalaufenthalt seine Ersparnisse vollkommen auf, und abgesehen davon, daß ein bei jeder Anstrengung rasch anschwellendes Fußgelenk ihn noch lange hinderte und schmerzte, mußte er mit Sparen von vorn beginnen.

Einen Vorteil hatte, zum mindesten in seinen Augen, das leidige Mißgeschick doch. Als er zwanzig wurde, mußte er sich, gemäß den Vorschriften des italienischen Gesetzes, beim zuständigen Konsulat als Rekrut melden, denn er war Italiener geblieben, wohl weil ihm zum Einkauf in das Schweizer Bürgerrecht bis anhin sowohl die Mittel wie die Idee fehlten. Er war zu Fuß zum Stellungsort gewandert und hatte sein



Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN

500'000 Wohnungen



werden jeden Winter mit Jura-Heizapparaten geheizt. Ein Druck auf den Schalter — und sofort zaubern Sie Stimmung und Behagen in Ihre Räume. Jura-Heizapparate haben den neuartigen, patentierten Traggriff mit eingebauten Schaltern.

Nur die Jura-Heizgeräte weisen diese einzigartigen Neuerungen auf. Verschiedene Modelle ab Fr. 33.30

jura

Verlangen Sie den Spezial-Prospekt im Elektrofachgeschäft

Einladung zur Mitarbeit

Jeder Posteingang zeigt es: die Beziehungen der Leser und Leserinnen zum «Schweizer Spiegel» sind ganz besonderer Art. Fast jeder wird im Laufe der Jahre auch einmal zum Mitarbeiter. Sei es, daß er zu einem Aufsatz im «Schweizer Spiegel» Stellung nimmt oder für unsere Rubriken «Schweizer Anekdote» oder «Da mußte ich lachen» oder zu unserer Seite «Kinderweisheiten» etwas beizusteuern hat. Vielleicht lockt ihn auch die Teilnahme an einer unserer Rundfragen.

Aber wir möchten nicht versäumen, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß noch eine andere Möglichkeit besteht, am «Schweizer Spiegel» mitzuwirken. Vielleicht findet sich in Ihrem Bekanntenkreis ein Mann oder eine Frau, welche in irgendeinem Lebensgebiet ungewöhnliche Erfahrungen gesammelt hat, die auch für einen weiteren Kreis anregend und wertvoll sind. Machen Sie uns auf solche Leute aufmerksam, wenn Sie vermuten, daß diese in der Lage wären, aus ihren besonderen Lebensumständen und ihrem Erzählertalent heraus einen Beitrag für den «Schweizer Spiegel» zu leisten. Wenn Sie sich gar selbst dazu gedrängt fühlen, um so besser.

Die Redaktion des «Schweizer Spiegels»
Hirschengraben 20, Zürich 1

Bein nicht geschont. Und als er zur Musterung antrat, war sein Knöchel so unförmig geschwollen, daß der in Zivilkleidung amtierende italienische Militärarzt ihn fast unbesehen zum Staatskrüppel stempelte.

Dies schien Basilio eine günstige Lösung zu sein, denn er wußte, daß sein Stiefvater, der im damals unlängst zu Ende gegangenen Ersten Weltkrieg es vorgezogen hatte, in der Schweiz zu bleiben, statt unter den Fahnen des Vaterlandes in einen ungewissen Kampf zu ziehen, deswegen nie wieder in die Heimat zurückkehren konnte, ohne die empfindliche Strafe zu gewärtigen, die ein Staat pflichtvergessenen Söhnen gegenüber ja wohl anwenden muß.

Nun fühlte Basilio dem italienischen Staat gegenüber, zu dem er in keinerlei gefühlsmäßiger Bindung stand, sich nicht im geringsten zu einer persönlichen Leistung verpflichtet, aber in den Schuhen seines Stiefvaters, des Refraktärs, hätte er nicht stecken mögen, denn er hatte sich eine zärtliche Erinnerung von starker Zugkraft an die Heimat seiner Mutter und seines unbekannten Vaters bewahrt, und ich wußte, daß sein größter Wunsch war, einmal, wenn auch nur für kurze Zeit, wieder das Dorf zu sehen, in dem er seine ersten Jahre verbracht hatte.

Ich kannte aus seinen Erzählungen wohl die Örtlichkeiten, zu denen seine frühesten Erinnerungen und Träume ihn hinzogen: jenes steinerne Haus, unter dessen Dach er glücklich gelebt hatte in einer kleinen zusammengehörenden Welt von Tieren und Menschen; ich kannte die beiden weißlichen Rinder mit den großen Hörnern und den mild blickenden Augen, die den Wagen mit den riesigen zwei Rädern zogen, auf dem er mitfahren durfte, zur Feldarbeit, wenn der Nonno gut gelaunt war, auf diese großen, weiten Felder, eben und flach, so weit das Auge reichte, wie man sie bei uns nirgends sieht, so wenig wie weißliche Rinder, hochrädrige Karren, hochragende Pinien und Zypressen, an Weidenbäumen und steinernen Pfählen emporrankende Weinstöcke . . .

Ich kannte auch die geräumige, rußgeschwärzte Küche zu ebener Erde, an deren offenem Herdfeuer die Nonna werkte, die große kräftige Frau mit dem guten Gesicht und der tiefen Stimme, die Basilio beim Kochen die besten Leckerbissen zusteckte, die ihn liebkoste und küßte, in deren weichen Armen er geborgen war, jeden Schrecken vergaß, der manchmal nachts im Dunkeln hausen mochte, jeden

Aus der Arbeit unserer Uhrenindustrie

Einsetzen der Uhrsteine (Rubine).

Für Uhren, mit Uhren zu TÜRLER

ZÜRICH, PARADEPLATZ UND AIRPORT – BERN, MARKTGASSE 27 – NEW YORK

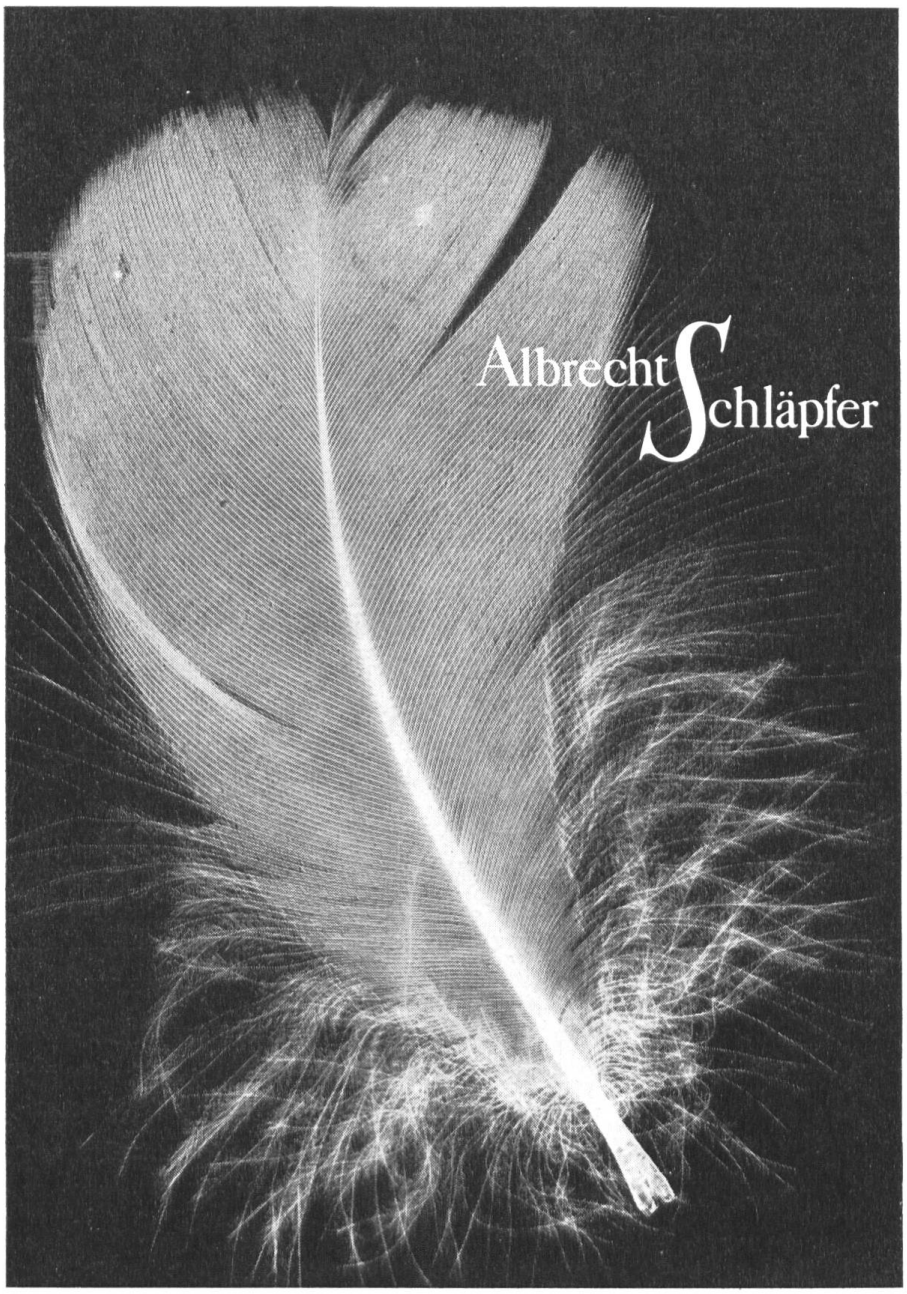
ADOLF GUGGENBÜHL
(Vinzenz Caviezel)

Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen.
Umgearbeitete Neuausgabe 36.–44. Tausend.
In Goldfolienumschlag. Fr. 5.40

Ein reizendes Geschenk für gute Freunde und heranwachsende Söhne und Töchter

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1



BETTWAREN WEISSWAREN WOLLDECKEN VORHÄNGE STEPPDECKEN

ZÜRICH 1 AM LINTHESCHERPLATZ TELEFON 23 57 47

Schmerz auch, wenn er beim Herumtollen mit dem Hund oder den Nachbarskindern auf einen Stein gefallen war.

Ich kannte die Kirche, von deren einzelstehendem, ganz aus Stein gebautem Turm die Glocken so anders tönten als bei uns, deren Inneres so unsagbar schön und geheimnisvoll war, zu der an der Hand der Nonna er fast täglich pilgerte, etwa zu Abendandachten, von denen jede einzelne es dreifach aufnahm mit der Schulweihnacht in unserer nüchternen protestantischen Kirche, wo Basilio, wenn er mit den Kindern seiner Klasse «Stille Nacht, Heilige Nacht» hätte singen sollen, immer so traurig wurde, daß er am liebsten geweint hätte, wenn weinen in seinem neuen Leben erlaubt gewesen wäre — ja auch weinen hatte er damals noch dürfen, wo er zu Hause gewesen war, bei der Nonna: «Weine nur, mein kleiner Basilio», hatte sie gesagt, und ihm hatte das Weinen an ihrer Brust so wohlgetan.

Und dann, als Basilio fünf oder sechs Jahre zählte, war jener Tag gekommen, an dem das Neue begann, das Unbegreifliche, als die fremde Frau erschien, die ihn an sich gerissen, den widerspenstig Zappelnden heftig gedrückt und geherzt hatte und die böse wurde, weil er nicht Mama zu ihr sagte, wie sie es verlangte.

Es war jener Abend gekommen, wo er von seinem Bettchen im Nebenraum aus zugehört hatte, wie die fremde Frau in der Küche laut auf die Nonna einsprach, und wo er mehr ahnte als verstand, daß die, zu der er Mutter sagen sollte und die aus einem unbegreiflichen Grund Macht über ihn zu haben schien, ihn von der Nonna wegnehmen wollte. Da war der Schrekken aus der Finsternis heraus auf ihn zugekrochen und wollte ihn erdrücken und erwürgen, und die Nonna hörte zum erstenmal in seinem Leben sein Weinen nicht und nicht sein angstvolles Rufen.

Und es kam der Tag, an dem das Unfaßbare geschah, wo die sichere Geborgenheit an der Brust der Nonna zerbrach, wo er sich verraten und verloren fühlte: laut weinend küßte die Nonna ihn: «Geh mit deiner Mutter, Basilio, und die Jungfrau Maria beschütze dich!»

Und es kam jene endlose, leidvolle Fahrt auf rüttelnden, harten Holzbänken im Gedränge fremder, hastender und gleichgültiger Menschen, wo ihm so sterbensübel war und er zu ersticken vermeinte im scheußlichen Dunst fremder Körper und im beißenden Rauch und

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN

3%

Kassa-Obligationen

unseres Institutes

sind bei einer Laufzeit von 3 und mehr Jahren eine günstige Kapitalanlage

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Idealer Wundschnellverband für kleine Alltagsverletzungen, wie Schnitt-, Schürf-, Riß- u. Stichwunden

wo ihm zum erstenmal im Leben barsch das Weinen verwiesen wurde.

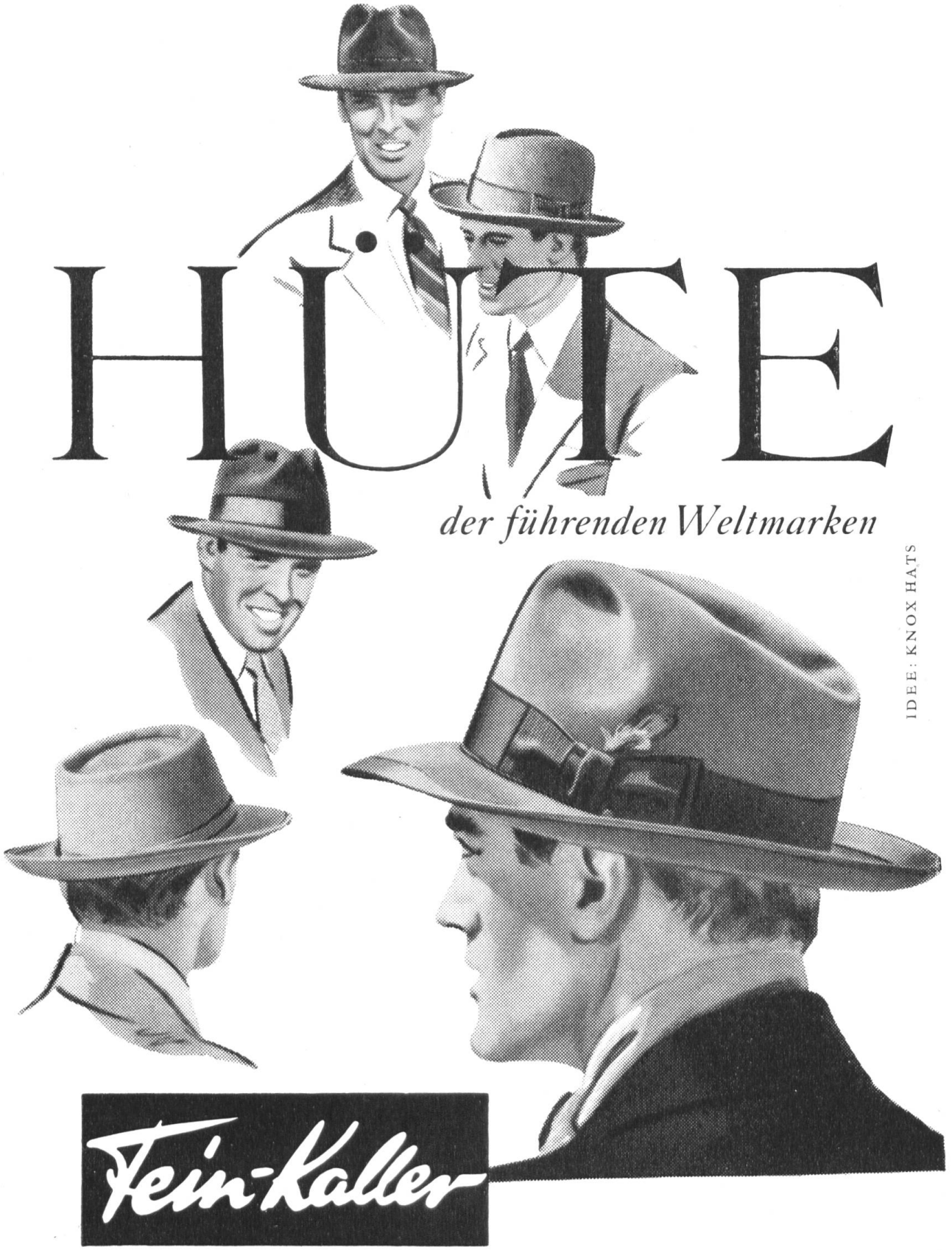
An den letzten Teil der Reise erinnerte er sich nicht mehr, nur an das Erwachen in einer neuen, kalten, ihm fremden Umgebung; kein Hund, keine Hühner, keine weißfarbenen Rinder waren da, nirgends die Nonna mehr, und keine immerwährende, warme Sonne, sondern Regen, Nebel und Kälte: es war das Erwachen in einer fremden Welt, zu einem neuen, feindseligen Leben.

Einen unbekannten, unfreundlichen Mann sollte er Vater nennen, vor dem er nicht weinen durfte, der auch gar nicht richtig zum Hause zu gehören schien, wie er es vom Nonno her in Erinnerung hatte, sondern der früh wegging, um zu arbeiten und Geld zu verdienen, sagte die Mama, und erst am Abend spät wieder heimkam. Und auch die Mutter war nicht ständig im Haus oder irgendwo ums Haus herum vom frühen Morgen bis zum späten Abend, wie es bei der Nonna immer und selbstverständlich gewesen war, sondern auch sie ging weg, um Geld zu verdienen, oft halbe Tage, oft auch ganze, und Basilio mußte derweil zu zwei kleinen Kindern sehen, deren Bruder er war, wie die Mutter ihm erklärt hatte, und dazu sollte er allerhand besorgen im Haushalt, was sonst eine Frau tut.

Und niemand außer der Mutter und dem Vater sprach seine Sprache; nur die Bäckersfrau radebrechte ein paar Worte und hatte nicht nur ein Lächeln übrig für ihn, sondern gelegentlich sogar eine Süßigkeit, wofür er ihr ewig dankbar blieb; die andern beachteten ihn gar nicht oder lachten ihn aus, besonders die Kinder auf der Straße, die riefen: «Tschingg, Tschingg, Tschinggebueb», oder gar «Tschinggelemora, het dräckigi Snora» . . ., ja das war eine schlimme Art, Deutsch zu lernen, nicht zu reden von der Qual der ersten Schuljahre.

Solches hatte Basilio öfters erzählt, etwa wenn wir vor oder nach den Übungen des Turnvereins, dem wir beide angehörten, uns mit Plaudern die Zeit vertrieben, in kleineren Gruppen oder auch nur zu zweit. Er tat das nie wehleidig oder mitleidheischend, sondern lachend, als trage er nur mit einer an sich kaum erwähnenswerten Episode aus seinem Leben zur Unterhaltung bei.

Dem aufmerksamen Zuhörer aber konnte die durch die lustige Aufmachung hindurchschimmernde Sehnsucht nach früh verlorenem Glück nicht entgehen, und so war ich nicht er-



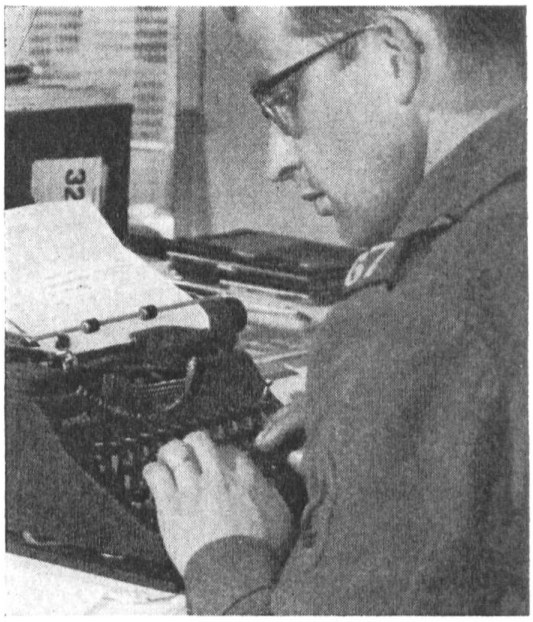
ZÜRICH - BASEL - LUZERN - ST. MORITZ

Eine Frage, die heute Tausende beschäftigt:

Sollen wir unser Heim auf die bunte, neue Richtung umstellen? Steht die Schweiz vor einer Revolution der Wohnkultur?

Die richtige Antwort auf diese Fragen ist folgende: Nicht blind einer vergänglichen Modeströmung folgen – nein – sondern mit unserer Umgebung in vollkommener Harmonie leben. *Das allein entscheidet.* Unsere Wohnung muß – wenn sie uns zeitlebens Freude bereiten soll – mit viel Liebe auf unseren Lebensstil, auf unser inneres Empfinden sorgfältig abgestimmt sein. Ob das Heim klassisch, hochmodern, farbenfroh oder bodenständig möbliert wird, ist weniger wichtig. Entscheidend ist, daß Schale und Kern, d. h. Raum und Mensch zueinander passen! – Disharmonie im Wohnraum bedeutet fast immer Disharmonie der Seelen und dadurch oft auch Zerfall der häuslichen Gemeinschaft. Aus dieser Erkenntnis sagte schon Heinrich Pestalozzi: Wo keine Wahrheit in der Wohnstube ist, da ist auch kein Segen!

Im Sturm der Meinungen über die Wohnweise der Zukunft steht folgende Tatsache unverrückbar fest: Ganz gleich, welche Stilrichtung Ihnen am meisten zusagt, für jeden Geschmack und jedes Budget bietet Ihnen das erste Vertrauenshaus unseres Landes – die Möbel-Pfister AG – eine geradezu bezaubernde Auswahl von insgesamt 600 erstklassig gearbeiteten Intérieurs. – Nicht jeder ist ein begnadeter Raumkünstler. Gute Raumgestaltung verlangt solides Wissen und Stilgefühl. Weil dem so ist, stellt die Möbel-Pfister AG ihren Kunden für die Beratung erfahrene Fachleute zur Verfügung. Dazu kommen die einzigartigen Pfister-Einkaufsvorteile. Das Schönste aber ist: Der Pfister-Einkaufsplan macht jede Anschaffung spielend leicht.



HERMES Media

HERMAG

Hermes-Schreibmaschinen AG.,
Waisenhausstraße 2, Zürich 1
Generalvertretung für die deutsche
Schweiz. Vertreter in allen Kantonen

Die beliebte Volks- und Armeemaschine

Ein HERMES-Modell, das durch seine Verwendung als offizielle Armeemaschine die außergewöhnliche Strapazierfähigkeit eindrücklich bewiesen hat

Fr. 360.—

staunt, daß Basilio, sobald er die Mittel beisammen hatte, eine Besuchsreise nach Italien unternahm.

Er war noch am Bahnhof gesehen worden, mit ferienmäßig leichter Ausrüstung, nachdem sein Meister ihm vierzehn Tage Urlaub gewährt hatte, und dann blieb er spurlos verschwunden, für Wochen, für Monate.

Seine Angehörigen, wenn sie gefragt wurden, zuckten die Achseln: er war, seit er ein eigenes Zimmer hatte, nie mehr erschienen, hatte niemand gesagt, wohin er gehe, und nie geschrieben, wo er sich befinde.

Später tauchte das Gerücht auf, das sich hartnäckig erhielt und schließlich bewahrheitete: Basilio sei in Italien zum Militärdienst eingezogen worden und stecke seit Monaten und für viele weitere Monate in der Uniform eines italienischen Infanteristen.

Nach zwei Jahren war er plötzlich wieder da, schien sich zu verwundern, daß die alten Bekannten von seinem Erscheinen Aufhebens machten, und nach wenigen Tagen arbeitete er wieder bei seinem alten Lehrmeister, als ob nichts geschehen wäre, trat auch wieder in den Turnverein ein, oder besser, kam wieder zu den Übungen, die er so regelmäßig besuchte wie immer, so daß nach einem Jahr sein Brustband mit einem weitern Fleißkreuzlein geziert war.

Wieso er denn zum Militärdienst habe angehalten werden können, da er doch längst allen Rechtens als untauglich erklärt worden sei, wollte ich einmal wissen, als er mir anschaulich von seiner Ausbildung im Handgranatenwerfen erzählt hatte.

Das verdanke er der Nachlässigkeit eines Konsularbeamten oder eigentlich zwei ineinander verschränkten Nachlässigkeiten. Zunächst habe man ihm vor seiner Italienreise, als er sich genau nach allen Förmlichkeiten erkundigte, die er einzuhalten habe, nicht darauf aufmerksam gemacht, daß er einen besondern Ausweis über die in der Schweiz erfolgte sanitarische Musterung besitzen sollte, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, in Italien als Dienstversäumer betrachtet zu werden. Und nachher, als er richtig bei der Ausreise aus seinem Heimatland an der Grenze gestellt und kurzerhand verhaftet worden sei und ein mißtrauisch grober Untersuchungsbeamter der Militärpolizei ihm immer wieder vorgeworfen habe, er wolle sich der Bürgerpflicht des vaterländischen Ehrendienstes böswillig entziehen,

In Amerika

liebt man besonders schmeichelhafte Bettwäsche. Sehen Sie sich bitte unsere seidenweichen Qualitäten in Weiß und in vielen Farben an. Bitte Prospekt verlangen.

Pfeiffer & Cie.

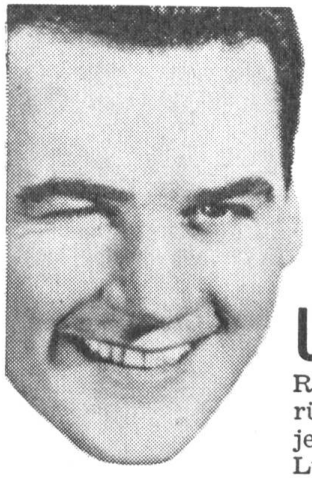
Wäschefabrik, Mollis, Tel. (058) 4 41 64

Ladengeschäft Zürich

Pelikanstraße 36, Telefon 25 00 93

Verstopfung besiegt

dank dieser Kur



LUVAX, der neue stuhlfördernde Darm-Stimulator, der dem Darm seine natürliche Regelmäßigkeit zurückgibt, so daß dieser wieder von selbst arbeitet.

Um Ihrem Darm seine natürliche Regelmäßigkeit zurückzugeben, genügt jetzt eine Kur mit Luvax, dem neuen, stuhlfördernden Darm-Anreger mit der *doppelartigen Wirkung*. Zuerst befreit Luvax Ihren Darm über Nacht. Dann, dank der Wirkung des *Bassorins* (Pflanzenschleim, der den Darminhalt aufquellen läßt), übt und stärkt es den Darmmuskel, zwingt ihn zur Arbeit, so, daß er bald wieder von selbst arbeitet und die Entleerung wieder jeden Tag automatisch zur selben Zeit erfolgt. — Die Dose, mehrere Wochen ausreichend, Fr. 4.70. Die vorteilhafte Kur-Packung Fr. 9.40. (Sie sparen Fr. 2.35.) In Apotheken und Drogerien. Nach der Luvax-Kur *keine Verstopfung mehr!* Der Darm arbeitet wieder von selbst. Welche Erleichterung ... und welche Ersparnis!

Luvax

ein bewährtes Präparat von

MAX ZELLER SÖHNE AG, ROMANSHORN

PETER MEYER

EUROPÄISCHE KUNSTGESCHICHTE

In zwei einzeln käuflichen, in sich abgeschlossenen Bänden

*

Band I: Vom Altertum bis zum Ausgang des Mittelalters

420 Seiten, 384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 183 Zeichnungen im Text. Ganzleinen Fr. 43.70.

Band II: Von der Renaissance bis zur Gegenwart

436 Seiten, 395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 116 Zeichnungen im Text. Ganzleinen Fr. 45.75.

*

Man braucht kein besonderer Hellseher zu sein, um zu erkennen, daß diese Kunstgeschichte eine der stärksten geisteswissenschaftlichen Leistungen darstellt, welche die Schweiz in diesen Tagen aufzuweisen hat. *Hans Naef* («Neue Schweizer Rundschau»)

In der Tat, man hat seit Jahren nichts Aufregenderes, aber auch nichts Anregenderes über europäische Kunst im Überblick gelesen als diese doppelbändige Geschichte, die in ihrer Originalität und ihrer Unmittelbarkeit dem Leser keinen Augenblick des Erlahmens und der Ruhe läßt. («Weltwoche»)

*

Die begeisterte Aufnahme dieses Standardwerkes von europäischer Bedeutung erlaubte schon nach drei Jahren einen unveränderten Neudruck.

*

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

habe sich der Nachweis über seine amtlich in der Schweiz festgestellte Militäruntauglichkeit nirgends finden lassen wollen. Es seien zwar auf seine Beteuerungen hin Nachforschungen angestellt worden, die sich bis nach Rom und nach Bern erstreckten, aber die Dienstuntauglichkeitsverfügung sei unauffindbar geblieben. Darauf sei man ihm mit verdoppeltem Mißtrauen begegnet, habe ihm vorgeworfen, er versuche, mit lügnerischen Ausflüchten das Verfahren in die Länge zu ziehen, und sein Hinweis, auf die nach dem Unfall verbliebene Schwäche des linken Beines, sei als haltloses Geflunker abgetan worden.

Ärgerlich genug sei allerdings gewesen, fügte Basilio mit einem halb belustigten, halb resignierenden Achselzucken bei, daß ihm das Fußgelenk auch auf den anstrengendsten Märschen der folgenden Monate nie den Gefallen habe tun wollen, recht anzuschwellen — aber mit seinen Italienreisen habe es eben immer seinen Haken gehabt.

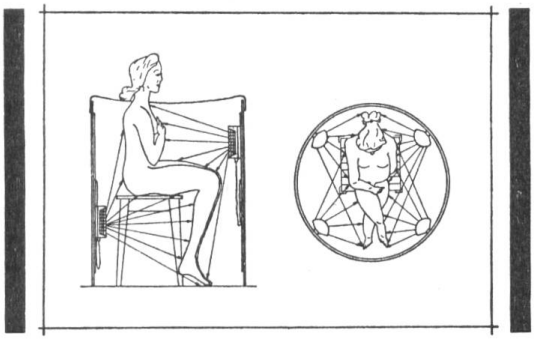
Ich horchte auf: Ob er denn mehr als einmal eine Reise nach dem Süden unternommen habe?

«In Gedanken tausendmal, und im Traum jahrelang jede Nacht», sagte er und blickte in die Ferne ... Bis in sein Heimatdorf sei er allerdings nur einmal gelangt, bei jenem Besuch, der ihn zwei Jahre gekostet habe; aber aufgebrochen zu einer Reise sei er früher, sehr viel früher schon einmal, ziemlich überstürzt zwar, und nicht weiter gekommen als bis unter die Felsen des Schafrückens ... Basilio zögerte eine Weile; ich drängte ihn nicht und vernahm dann ein weiteres Bruchstück aus der Geschichte seiner Kindheit, von der einiges mir wert scheint, nacherzählt zu werden, so wenig sensationell es unserer heutigen Zeit erscheinen mag, die Not und Elend, rohe Eingriffe in das Schicksal von Millionen Menschen im Übermaß erlebt hat.

Basilios Heimweh nach der Nonna, den Rindern, dem Hund und dem Nonno war nie eingeschlafen gewesen, auch wenn er es nicht offen zeigen durfte, und es wurde neu angefacht zu heller Glut, als etwa drei Jahre nach der schmerzlichen Trennung, für ihn ganz unverhofft, eine weither Verwandte auftauchte, die in unserm Dorf — wohl durch die Vermittlung seiner Mutter — eine Stelle antrat und der Familie Pelizatti Grüße der Nonna brachte, besonders aber Basilio, und diesem nicht nur leere Worte, sondern ein Paar prächtiger, neuer

Quelle der Gesundheit – Schönheit und Lebensfreude dank der «Infratherm-Heim-Sauna»

Die erste und einzige Sauna mit **Infrarot-Bestrahlung,** den bisherigen Modellen weit überlegen!

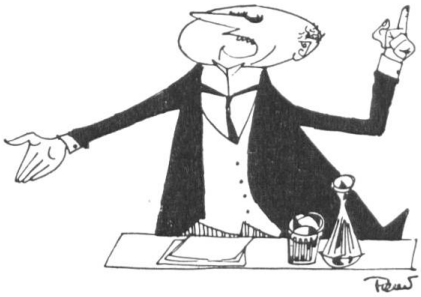


Die «Infratherm»-Heimsauna ist zu empfehlen bei Fettansatz, Rheuma, Gicht, Ischias usw., Zuckerkrankheit, Herz- und Kreislauferkrankungen, hohem Blutdruck und Arterienverkalkung, Leber-, Gallen- u. Nierenerkrankungen, Infektionskrankheiten, Wechseljahrbeschwerden. «Infratherm» fördert Lebensfreude und Schaffenskraft. Saunabäder und spez. Infrarot-Saunabäder sind ärztl. empfohlen

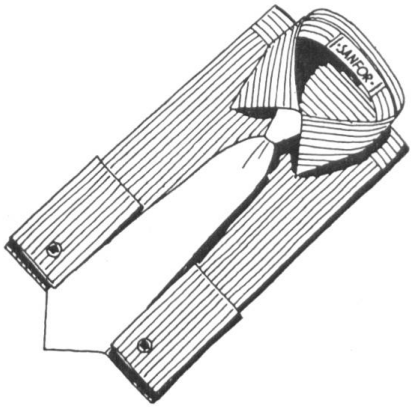
Miete und Zahlungserleichterungen auf Wunsch. Verlangen Sie Spezialprospekt SP.

Fabrikant: Ch. Rossi & Co. AG, Küsnacht-Zch.
Tel. 90 17 55/56

Woran man sie erkennt...



. . . den Redner
am Wasserglas



. . . und das Hemd aus
nicht eingehendem Stoff
an der «Sanfor*»-Etikette

•SANFOR•
– geht nicht ein!

** Die Eigentümer der Schutzmarke «SANFOR» gestatten deren Gebrauch nur für Gewebe, die ihrem für Nichteingehen festgesetzten Standard, gemäss den durch ihren technischen Dienst fortlaufend überwachten Vorschriften, entsprechen.*

Generalvertreter für Europa:
Heberlein & Co AG, Wattwil

Zoccoli und ein Säcklein herrlicher Nüsse, vom großen Baum in der Gartenecke.

Diese Base Maria pflegte an den freien Halbtagen, die ihr der Wirt des Gasthauses zum Löwen vierzehntäglich gewährte, bei Pelizattis vorzusprechen, wo sie, die wahrscheinlich ebenfalls unter Heimweh litt, mit Basilio stundenlang vom schönen, warmen Italien plauderte. Und wenn sie dann etwa sagte, sie werde übers Jahr wieder heimkehren, bat der Kleine sie inständig, ihn mitzunehmen.

Maria, in der Gedankenlosigkeit, die Erwachsene Kindern gegenüber manchmal an den Tag legen, sagte: «Meinetwegen, aber natürlich nur, wenn du das Billett selber bezahlen kannst», und sie nannte ihm auf die ängstliche Frage, wieviel Geld er denn dazu brauche, aufs Geratewohl die Summe von fünfzig Franken.

Und diese fünfzig Franken zu erwerben, die für ihn Rückkehr zur Nonna bedeuteten, war von diesem Tage an Basilios einziges Ziel. Er brachte es fertig, neben seinen Aufgaben als Kindermädchen und seiner Tätigkeit im Haushalt, Zeit für Handreichungen und kleine Dienste in der Bäckerei zu ergattern, und legte mit nie erlahmendem Eifer die Fünfer und Zehner zusammen, die er damit verdiente, ohne auch nur einmal das langsam anwachsende Häuflein Münzen anzugreifen und ohne je das Ziel aus den Augen zu verlieren.

Er bewahrte das Geld in einer der hölzernen, mit Schiebedeckel verschlossenen Griffelschachteln auf, die man damals benützte, und hatte dafür im eingebauten Küchenschrank, im obersten Fach, hinter leeren Essigflaschen, ein sicheres Versteck gefunden.

Wohl zehn Monate hatte er so gespart, Kupfer und Nickel gegen Silber eingetauscht, und wenn er, auf einem Küchenhocker stehend, mit hochgestrecktem Arm die Griffelschachtel vom Gestell herunterzog, um seinen Schatz um ein paar Rappen zu vermehren oder auch nur, um ihn wieder und wieder zu zählen, spürte er mit eigentümlicher Freude das immer deutlicher wahrnehmbare Gewicht, das der kostbare Inhalt seiner hölzernen Kassette verlieh: nicht weniger als acht der großen Fünfliber lagen da verheißungsvoll beisammen.

Der Base Maria sagte er nichts von seinem wachsenden Kapital und malte sich nur aus, was sie für Augen machen werde, wenn er ihr die zehn Fünfliber, die er bald zu besitzen

* * * * * * * *

Aus unserer Kollektion führender Präzisionsuhren:
I. W. C. Schaffhausen
Omega Zenith
Longines
Girard-Perregaux
Eterna Cyma
Certina . . .

Emil Kofmehl

Bahnhofstrasse 61
Zürich

Auflösung von Seite 14

Lösung: Da der einzige Zeuge im Rückspiegel die ganze Szene seitenverkehrt wahrnehmen mußte und fest behauptete, Hans Müller sei rechts gefahren, so muß dieser links in die Kurve eingebogen sein und damit den Unfall verursacht haben.

werden in der Schweiz auf den modernsten Maschinen geschaffen.

Sie schmeicheln Ihrem Sinn für gediegene Eleganz und erfüllen alle Ihre Wünsche in bezug auf große Dehnbarkeit, verläßliche Haltbarkeit und einwandfreien Sitz.

J. DÜRSTELER & Co. AG WETZIKON-ZÜRICH

Ormaxol

gegen Verstopfung

Reine, total unschädliche Kräutertabletten. Sie nützen Tausenden — auch Ihnen. 50 Dragées Fr. 2.60 in Apotheken und Drogerien.

deltanil

bei Zirkulationsstörungen

beruhigt das Herz, beseitigt schlechten Schlaf, Mattigkeit, Schwindelgefühle, fahle Haut; es senkt den Blutdruck und normalisiert den Blutkreislauf. 60 Dragées Fr. 4.35 in Apotheken und Drogerien.

ORBASLIM

gegen Fettansatz

unschädlicher Abbau überschüssigen Fettes ohne Diät. Verschafft wieder Elastizität, jugendliche Frische, gesundes Aussehen. 60 Dragées Fr. 4.70 in Apotheken und Drogerien.

OKASA

gegen vorzeitiges Altern

Zustände wie Unlust, Mutlosigkeit, Nervosität, Zerstreutheit sind Symptome von Aufbrauchserscheinungen, «Managerkrankheit». Beugen Sie vor! Okasa hat schon so vielen die Spannkraft wiedergegeben. 50 Dragées Fr. 6.75, 100 Dragées Fr. 13.25.

Verlangen Sie Prospekte, wo nicht erhältlich direkt durch

Bio-Labor AG Zollikon / Zch.

hoffte, in die Hand drücken würde: Da ist mein Reisegeld!

Eines Abends, als er, vor der Beobachtung der auf der Straße spielenden Geschwister sicher, eben sein Vermögen um einen ihm unerwartet zugefallenen glänzenden Fünfziger vermehrt hatte — das großzügige Trinkgeld der Frau Doktor, in deren Haus er einen köstlichen Geburtstagskuchen getragen hatte —, eines Abends im Herbst war er eben daran, die Szene, die er schon so manchmal sich ausgemalt hatte, im voraus auszukosten. Das gewichtige Häuflein Silber in der rechten Hand, wandte er sich mit großartiger Gebärde an die nur in seiner Phantasie anwesende Base Maria: «Da sind die fünfzig Franken, wann reisen wir nun?»

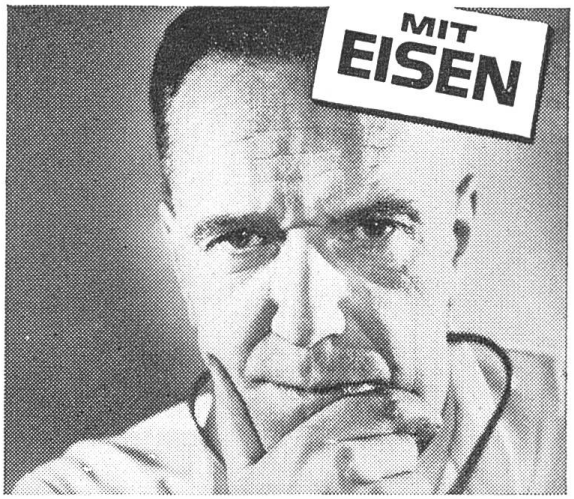
In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und völlig unerwartet, außer jeder Ordnung, trat der Vater herein, sah mit dem ersten Blick das Geld in der Hand des Stiefkindes und entwand es dem zu Tode Erschrockenen mit hartem Griff: «Wo hast du das her?»

Basilio sprang mit verzweifeltem Mut den Erwachsenen an: «Gib her, das ist mein Geld, ich habe es verdient!»

«Wohl gestohlen, du frecher Kerl», sagte der Alte und betrachtete, fast mehr verwundert als böse, den tobenden Sohn seiner Frau, nachdem er das Geld in die Tasche seiner braunen Manchesterhose versenkt hatte und nun, über beide Hände verfügend, nicht ohne beträchtlichen Kraftaufwand zwar, aber sicher das schreiende und zuckende Bürschchen von sich hielt. «So, so», fügte er dann bei, «verdient hast du das Geld, das soll mir recht sein, ich habe schon viel verdienen müssen für dich, Baster, wirklich, du kommst mir gerade recht, ich kann das Geld brauchen, wir haben eben einen Streik begonnen.»

Und als Basilio in einem neuen Wutausbruch sich um ein Haar der Umklammerung der harten Maurerhände entzogen hätte, stieß der Stiefvater den schmächtigen Zehnjährigen mit einem höhnischen Auflachen von sich, daß er kopfüber hinter den Küchentisch purzelte und halb besinnungslos liegen blieb, weniger des körperlichen Schmerzes als der seelischen Erschütterung wegen.

Ganz verstört, die seiner Obhut anvertrauten Halbgeschwister und die Zubereitung des Nachtessens völlig vergessend, stürzte er über die Straße, zum «Löwen», hinein in die große Küche, wo ein geschäftiger Koch ihn anfauchte:



Beginnen Sie jetzt mit der

Herbst-Kur

um auf den Winter gewappnet zu sein. Als wichtige Wirkstoffe enthält das Aufbau- und Stärkungsmittel Elchina biologisch aktiven Phosphor für die erschöpften Nervenzellen, Extr. Cinchonae für Magen und Darm, wertvolles Eisen für das Blut. Es schmeckt sehr angenehm und verleiht – wenn regelmäßig eingenommen – ein wunderbares Gefühl von Spannkraft und neuer Leistungsfähigkeit.
Kurpackung: 4 große Flaschen à 6.95 (= 27.80), kostet nur Fr. 20.80, also eine Flasche gratis.

drum eine Kur
ELCHINA
mit Eisen

Die kleine Maschine für große Leistung!
Traditionelle hohe Qualität, wunderbar leichter Anschlag u. die neue gediegene Form haben ERIKA den verdienten Titel der «Königin der Klein-Schreibmaschinen» verliehen.

Gratisprospekt oder unverbindliche Vorführung durch
W. Häusler-Zepf AG, Ringstraße 17, Olten

Weyermann & Co., Zürich 7/44

200 Jahre «Eau de Botot»

Seit 1755 wird
das Mundwasser
«Eau de Botot» hergestellt
aus reinen Pflanzen.
Es festigt das
Zahnfleisch, schützt
Ihre Zähne,
verleiht frischen Atem.

BOTOT

Das klassische Mundwasser «Eau de Botot» ist rot, das neue mit Chlorophyll ist grün. Sie können beide Produkte überall erhalten.

Genießen... und in Form bleiben

Auch wenn's pressiert, nicht ohne Frühstück zur Arbeit gehen. Zum herrlichen FORSANOSE-Trunk reicht die Zeit immer.
Selbst in der Hast genommen, liegt Forsanose nie auf, denn sie ist leicht verdaulich und höchst bekömmlich.
Dank vieler, wertvoller Aufbaustoffe schafft sie Kraftreserven für überlegene Leistungen.

Reich an Vitamin B1 und D

Forsanose

«Geh mir aus den Füßen», hin zur Base Maria, die in einer Ecke dran war, einen riesigen Berg Kartoffeln zu schälen.

Es ging lange, bis sie aus seinen von jähen Schluchzern unterbrochenen Erklärungen klug wurde. «Armer Basilio», sagte sie endlich und zerstörte im gleichen Augenblick alle seine Hoffnungen, denn sie fügte bei: «Mach dir nicht so viel draus, sieh, ich hätte dich ja sowieso nicht mitnehmen können.»

Da brach alles in ihm zusammen, er ging hinaus, zur Küche, zum Gasthof Löwen, zum Dorf, bewegte mechanisch seine nackten Füße, die in den inzwischen schon so sehr abgelaufenen Zoccoli steckten, dem Geschenk, das seine Nonna ihm durch Base Maria hatte schicken lassen.

Nach Süden, dort, wo die Sonne am Mittag stand, gingen seine kleinen Schritte, dort war, das wußte er, weit, weit weg, Italien, war seine Nonna. — Ob er eine Stunde gewandert oder zwei, oder drei, er wußte es nachher nicht mehr, wußte nur, daß er den Berg hinangestiegen war, über dem bei uns die Sonne am Mittag steht, und plötzlich, am Fuß der Geröllhalde und der Felswand, aus einer Art Betäubung erwacht war — wie wenn ein Schleier vor seinen Augen zerrissen wäre, wurde ihm bewußt, daß er hier nicht weiterkam. Weit in der Tiefe funkelten die Lichter unseres Dorfes, hoch über der wuchtenden Felswand zwischen rasch wandernden Wolken vereinzelte Sterne.

Und dann drängten sich die dort frei weidenden Schafe, die sonst fast wie Gemsen so wild sind, um den weinenden Knaben herum. In der Wärme ihrer atmenden Leiber schlief er ein und träumte, er liege in den Armen seiner Nonna.

Am frühen Morgen trieb ihn der Hunger zurück ins Dorf; nach Hause wagte er nicht, dem Lehrer wollte er nicht vor die Augen kommen, so geriet er, ohne recht zu wissen wie, in den gleichzeitig als Kindergarten benützten Gemeindesaal . . .

«Mein Gott», sagte Basilio, als er mir diese Geschichte erzählte (und so wie er mir, nacherlebend, sein Einschlafen an den ruhig wogenden Leibern der wilden Schafe vorgeführt hatte, kann man es nie in Worten wiedergeben), «mein Gott», sagte Basilio und spreizte aus einem Achselzucken heraus beide Hände seitwärts: «ich hatte eben Hunger, und da verübte ich denn jenen Streich, den du ja längst kennst.»

Rauchen in der Küche!

Bleiben Sie Herrin über den Nikotingenuß. Wenn Sie alle Augenblicke ins Zigarettenpäckli greifen, so ist es Zeit zu einer Entwöhnungskur mit

NICOSOLVENS

dem ärztlich empfohlenen Medikament.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia G. m. b. H. Casima/Tessin

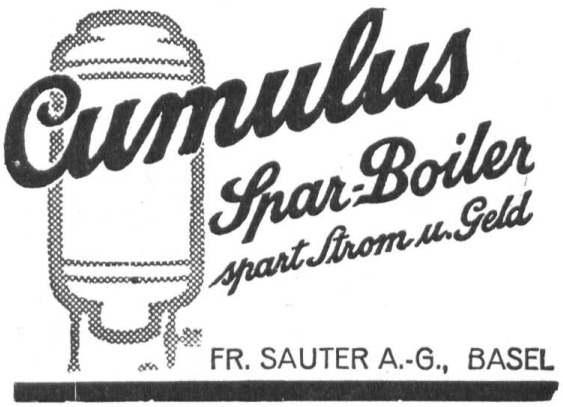
Wenn Sie sicher sein wollen Freude zu machen dann schenken Sie Hefti Pralinés

Hefti CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz Telefon 32 26 05

Bahnhofstraße 46 Telefon 27 13 90



NEU!

noch heute probieren!

ein herrliches Süpplein aus zarten Gemüsen ... so natürlich, so gehaltvoll -- kurz, ein Süpplein, das Sie selbst so machen würden ...

Nur 5 Minuten Kochzeit!

MAGGI

Gemüsecrème-Suppe

-ein neuer Erfolg in der Reihe der neuen Maggi-Suppen.